

BASG Bayerischer Wald – Exkursionsberichte 2021

Wolfgang Diewald, Straubing & Cornelia Straubinger, Hohenau

Durch die Covid-19-Pandemie bedingt mussten wie im Vorjahr auch 2021 teilweise Exkursionen ausfallen. Lediglich drei der geplanten Exkursionen konnten durchgeführt werden. Die Beobachtungsdaten aller Exkursionen wurden punktgenau mittels Diversity Mobile erfasst und in eine dafür vorgesehene Teildatenbank der Bayernflora an der Diversity Workbench hochgeladen. Die Daten werden dem Projekt „Flora von Bayern“ (<http://www.bayernflora.de>) zur Verfügung gestellt. Im Text erwähnte Pflanzennamen folgen der taxonomischen Referenzliste von Bayern (LIPPERT & MEIEROTT 2018) und werden deshalb ohne Autorenangabe genannt.

Tag der botanischen Wanderungen im zukünftigen Erweiterungsgebiet des Nationalparks Bayerischer Wald – kulturhistorische Schätze im Landkreis Freyung-Grafenau

5.6.2021: Führung: Michael Haug, Grafenau, Karel Kleijn, Hohenau, Cornelia Straubinger, Hohenau, und Tobias Windmaier, Perlesreut. Treffpunkt: Parkplatz Wistlberg.



Abb. 1: Entfernung einer Fichtenaufforstung auf einem Hochmoor; als Erstmaßnahme notwendig, könnte aber bodenschonender durchgeführt werden (Foto: Wolfgang Diewald).

Ziel der Exkursion war die Erweiterungsfläche des Nationalparks Bayerischer Wald von circa 500 ha. Die Flächen östlich der Buchwaldstraße bis zur Hammerklause und in etwa zur Judenseige werden zukünftig dem Verwaltungsgebiet des Nationalparks angehören. Dies betrifft vornehmlich Moorbüschel und Fichtenforste der Bayerischen Staatsforsten. Hinzu kommen auch wertvolle Flächen wie der Finsterauer Filz, eine ca. 11 ha große, entwässerte Hochmoorfläche. Die Entwässerung von Mooren, um diese in Nutzung nehmen zu können, wurde verstärkt im 19. Jahrhundert durchgeführt.



Abb. 2: *Scorzonera humilis*, die Niedrige Schwarzwurz (Foto: Wolfgang Diewald).

Heute wird oftmals versucht, solchen Eingriffen in den Wasserhaushalt entgegenzuwirken, vor allem durch Aufstauen der Entwässerungsgräben. Beim Rückstau des Wassers verbleibt dies länger im Moorkörper und sättigt den Torf, was vor weiterer Oxidation und damit Degradierung des Torfkörpers schützt. Solche Renaturierungsmaßnahmen wurden im Finsterauer Filz bereits zweimal seit den 2000er Jahren durchgeführt. Der Kern des Moores entspricht zwar noch der Ausdehnung im frühen 19. Jahrhundert, allerdings weist der Aufwuchs von Fichten und Birken auf einen zu geringen Wasserstand hin, der die Etablierung von Bäumen nicht verhindern kann. Jährliches Monitoring des Nationalparks dokumentiert ein Ausbreiten der Torfmoose im unmittelbaren Bereich der Gräben, es ist aber fraglich, ob es insgesamt wieder zum Torfaufbau kommt.

Um diese Prozesse zu demonstrieren, wurde eine in unmittelbarer Nähe im Quellgebiet des Rothbachs gelegene Moorfläche des Bund Naturschutz aufgesucht (TK 7047/413), in der umfangreiche Maßnahmen im Rahmen des Projektes „Quervernetzung Grünes Band“ stattfanden. Hier wurde in Teilbereichen eine Fichtenaufforstung auf anmoorigem Boden entfernt (Abb. 1). Dies stellt eine wichtige Erstmaßnahme für Moore dar. Da Bäume wesentlich mehr transpirativ wirksame Oberfläche haben als die Moorvegetation, benötigen sie mehr Wasser und trocknen das Moor aus. Außerdem wurden Entwässerungsgräben umgeleitet, um weitere Entwässerung zu verhindern. Kleinräumig sind hier noch Hochmoorarten wie *Eriophorum vaginatum* und *Vaccinium oxycoccus* s. l. zu finden.

Ein weiteres Ziel der Exkursion waren die Spuren der Holztrift und der Wiesenwässerung im Gebiet. Neben der Brandwirtschaft war die Wässerung von Wiesen eine der wenigen Möglichkeiten für die Landwirte, die Böden mit Nährstoffen anzureichern. Die Reste der Grabensysteme in den Wiesen nahe der Hammerklause (TK 7047/414) verraten sich durch eine

andersfarbige Vegetationsdecke und durch Reliefkanten. Das Grünland zeichnet sich durch ausgedehnte Borstgrasrasen und Bergmähwiesen aus, in denen *Arnica montana*, *Galium saxatile*, *Rhinanthus minor*, *Scorzonera humilis* (Abb. 2) und zahlreiche andere Arten des Extensivgrünlands zu finden sind. Die Flurgrenzen sind durch Lesesteinriegel eindeutig abgegrenzt und entsprechen noch der Einteilung in der Uraufnahme. Die Form der Flurstücke entspricht den typischen, langgezogenen Gewannen, also dem Bereich vom Haus bis zum Bach, den Siedler zur Nutzung gewährt bekamen. Im angrenzenden Wald zeigen einige Bäume noch Spuren der Waldweide, die hier noch in der Nachkriegszeit stellenweise praktiziert wurde. Heute werden diese Wiesen einschürig gemäht, was zum Erhalt dieser Lebensräume beiträgt.

Die Hammerklause ist Teil des ausgeklügelten Triftsystems, für das alle größeren Bäche begradigt und befestigt wurden. Mit beginnender Industrialisierung im 19. Jahrhundert kam es zur Aufschwung der Holzwirtschaft. Sämtliches Wasser des Einzugsgebiets nördlich des Lusen, etwa vom Kirchlinger Stand bis zum Markkopf, konnte bei Bedarf über Wasserkanäle über die Reschbachklause, Teufelsklause und Teufelsbach bis zur Hammerklause geleitet werden. Der Teufelsbach, der direkt in die Hammerklause mündet, ist zwar heute stark mäandrierend, das mit dünnen Stämmen zur Trift ausgebaut und begradigte Bachbett ist aber noch gut erkennbar und bildet auch die Landesgrenze. Heute ist es notwendig, die Klausen gelegentlich auszubaggern, um eine Verlandung zu verhindern. Zur Wartung der Klausen gehört auch die Entfernung von Sperrholz und Biberdämmen vor der Fischtrappe oder die Verkehrssicherung des ufernahen Weges. Am Ufer der Hammerklause (TK 7047/414) sind Großseggenriede aus *Carex rostrata* und Hochstaudenfluren mit *Cicerbita alpina* und *Doronicum austriacum* zu finden. Leider hat sich hier und

an den Rändern der Forststraße der Neophyt *Lupinus polyphyllus* in großen Mengen etabliert, so dass die Art mittlerweile als typisch für den Bayerischen Wald angesehen wird und Abbildungen davon in Werbroschüren der Tourismusbranche verwendet werden.

Weidewirtschaft auf den Bodenmaiser Schachten

3.7.2021: Leitung: Johannes Matt, Zwiesel, Ludwig Fritz, Bodenmais, und Wolfgang Diewald, Straubing. Treffpunkt: Parkplatz Bretterschachten.

Die Bodenmaiser Schachten werden seit 1522 bis in die heutige Zeit beweidet. Ludwig Fritz, einer der drei Bodenmaiser Weiderechtler, die ihre Weiderechte heute noch wahrnehmen, stellte die noch beweideten Schachten Mittagsplatzl, Oberer Arberschachten, Unterer Arberschachten (Abb. 3), Diensthüttenschachten und Hochzell sowie die mit den Rinderherden begangenen Wege zwischen diesen Schachten vor (Abb. 4). Für die Pflanzenwelt hat die kontinuierliche Beweidung zur Folge, dass typische Arten weiterhin auf diesen Flächen zu finden sind. Am Oberen Arberschachten (TK 6844/443) kommt z. B. *Poa humilis*, eine Art, die in Bayern vorwiegend in den höheren Lagen der silikatischen Mittelgebirge



Abb. 3: Hirtenhütte auf dem Unteren Arberschachten (Foto: Wolfgang Diewald).

verbreitet ist, am Mittagsplatzl (TK 6944/221) vor und auf der Hochzell (TK 6944/223) *Gentiana pannonica*. Ohne Beweidung würden *Carex brizoides*, *Luzula sylvatica*, *Vaccinium myrtillus* und andere Arten mittelfristig diese Arten auf den Schachten verdrängen. Auf der Hochzell weist der Mooskenner Ulrich Teuber auf die Bedeutung der meist mehrere hundert Jahre alten Schachtenbäume als Lebensraum für seltene epiphytische Moose und Flechten hin (Abb. 5). So sind z. B. auf einer alten Buche auf der Hochzell die Moose *Antitrichia curtipendula* (Hedw.) Brid., *Paraleucobryum sauteri* (Bruch & Schimp.) Loeske und *Pterigynandrum filiforme* Hedw. zu finden.

Häufige und seltene bayerische Brombeeren IX

21.8.2021: Leitung Friedrich Fürnröhr, Seubersdorf, und Wolfgang Diewald, Straubing. Treffpunkt: Torgebäude des Neuen Schlosses Steinach.

Der Helmberg am Donaurandbruch stellt eine geologische Besonderheit dar, da hier Jura-Kalk ansteht, anders als in weiten Teilen des Bayerischen Waldes, der aus silikatischem Grundgebirge besteht. Diese geologische Singularität war Gegenstand einer detaillierten vegetationskundlichen und floristischen



Abb. 4: Der Weiderechtler Ludwig Fritz mit seinen Rindern (Foto: Wolfgang Diewald).

Untersuchung (VOLLRATH 1974). Neben einer großen Zahl für den gesamten Landkreis Straubing besonderer Vorkommen von Gefäßpflanzen wurden auch eine größere Zahl an *Rubus*-Sippen angegeben, die aber zum Teil nur einer Artengruppe (heute teilweise als Sektion oder Untergattung innerhalb von *Rubus* eingestuft) zugeordnet werden konnten, bzw. deren Bestimmung unsicher blieb (vgl. VOLLRATH 1974). Ziel der Exkursion war es, an diesem Ort mit einer hohen *Rubus*-Diversität für die Arbeit an der Flora von Bayern (vgl. ARBEITSGEMEINSCHAFT FLORA VON BAYERN 2018) neue Erkenntnisse zu gewinnen. Sicher nachgewiesen wurden am Helmberg für das Rasterfeld 7041/322: *Rubus idaeus*, *R. mollis* und *R. nessensis*, für das Rasterfeld 7041/411: *Rubus armeniacus*, *R. elatior*, *R. idaeus*, *R. montanus* agg. und *R. sulcatus*. Daneben wurden zahlreiche *Rubus*-Sippen gefunden, die keiner Art zugeordnet werden konnten. Die Auswertung der zugehörigen Herbarbelege ist noch nicht abgeschlossen.

Dank

Unser Dank gebührt allen, die sich zum Führen von Exkursionen bereit erklärt haben: Ludwig Fritz, Friedrich Fürnrohr, Michael Haug, Karel Kleijn, Johannes Matt und Tobias Windmaißer sowie allen Teilnehmern an den Exkursionen für ihr Interesse.



Abb. 6: Rudolf Boesmiller und Friedrich Fürnrohr mit einer nicht bestimmbaren Brombeere (Foto: Wolfgang Diewald).



Abb. 5: Ulrich Teuber erläutert die Bedeutung der alten Schachtenbäume für die Moosflora (Foto: Wolfgang Diewald).

Quellen

ARBEITSGEMEINSCHAFT FLORA VON BAYERN (2018, fortlaufend): Botanischer Informationsknoten Bayern. – Daten-Hrsg.: Staatliche Naturwissenschaftliche Sammlungen Bayerns. –

URL: <http://wiki.bayernflora.de/web/Verbreitungskarten> (Abruf am 1.11.2021).

LIPPERT, W. & MEIEROTT, L. (2018): Kommentierte Artenliste der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns – Vorarbeiten zu einer neuen Flora von Bayern, Online-Version Dezember 2018. – München, 251 S. – **URL:** https://species-id.net/o/media/f/f1/Lippert_Meierott_Bayernliste-2018.pdf (Abruf: 1.11.2021).

VOLLRATH, H. (1974): Flora und Vegetation des Helmberges nördlich von Straubing. – Hoppea, Denkschr. Regensburg. Bot. Ges. **33**, 1-98, 3 Karten.

Anschriften der Verfasser:

Wolfgang Diewald
Stephanusweg 4
94315 Straubing
Diewald-Botanik@t-online.de

Cornelia Straubinger
Neuraimundsreut 44
94545 Hohenau
Cornelia.Straubinger@ur.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Bayerische Wald](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [34_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Diewald Wolfgang, Straubinger Cornelia

Artikel/Article: [BASG Bayerischer Wald – Exkursionsberichte 2021 12-15](#)